



Fragebogen zum Selbsterleben stotternder Kinder und Jugendlicher

Sprachliches Ziel: Selbstreflexion des Einflusses der Umweltbedingungen bezogen auf die eigene Kommunikation als Grundlage der Kompetenz zur Selbstregulation und Modifikation beeinflussbarer Faktoren

Altersstufe: geeignet für das gesamte Schulalter



Julia Fabris & Sylvia Kuhl

Intention

Die Symptomatik des Stotterns wird beeinflusst durch die vielfältigen Variablen einer Kommunikation, wie bspw. die Art und Zahl der Zuhörer, den Kontext der Kommunikation aber auch die Qualität des Sprachmaterials. In Kommunikationssituationen ist es dabei entscheidend, wie der stotternde Mensch selbst diese Variablen wahrnimmt und bewertet. Die Auftretenswahrscheinlichkeit und Intensität von Stottersymptomen ist demnach abhängig von der individuellen Einschätzung der Kommunikation durch die stotternde Person. Aufbauend auf dieser Annahme ist auch für das schulische Arbeiten die Selbsteinschätzung stotternder Kinder und Jugendlicher von besonders großer Bedeutung, um die Förderung abzustimmen, Verhaltensweisen zu deuten und das eigene pädagogische Handeln zu überprüfen.

Zum Erfassen von kommunikativen Situationen durch die subjektive Einschätzung der individuellen Reaktionen auf Stotterereignisse, eignet sich das Anwenden eines Fragebogens, welcher folgenden Kriterien gerecht wird:

- Kompetenzorientierung
- Vermeidung von Suggestivfragen
- Wertfreiheit

Um diesen Anforderungen zu entsprechen, bestand die Notwendigkeit, ein neues diagnostisches Material zu entwerfen, mit dem Anspruch, es einer größtmöglichen Zielgruppe zugänglich zu machen. Der Einsatz dieses Fragebogens leistet einen Beitrag dazu, den

Umgang mit und die Förderung von stotternden Kindern und Jugendlichen an verschiedenen Beschulungsorten positiv zu unterstützen. Aus diesem Grunde wendet sich der Fragebogen von einer ausschließlich symptomorientierten Sicht ab und ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung der Persönlichkeit des Kindes und Jugendlichen, erhebt aber nicht den Anspruch einer umfassenden und hinreichenden Diagnostik.

Inhalt und Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in drei Teilbereiche. Die Teile A und B bestehen aus geschlossenen Fragestellungen, die mit Hilfe dreier Einschätzungsstufen (immer, manchmal, selten) beantwortet werden. Teil C besteht aus offenen Fragen.

Teil A: Potenzielle Stottersituationen

Die 19 Fragen dieses Teilbereiches erfassen schulrelevante Situationen, in denen Stottersymptome auftreten (vgl. Abb. 1). Die vorgegebenen Situationsprofile repräsentieren dabei die Dimensionen Druck, Anforderungsniveau und Emotionen.

Entsprechend der ermittelten Tendenzen ist es im schulischen Alltag möglich, Situationen, in denen der Schüler selten oder nie stottert, bewusst anzubieten. Damit werden Sprecherfolge ermöglicht und die Selbstwirksamkeit des Schülers wird positiv verstärkt. Des Weiteren sind anfänglich Situationen, die der Schüler als belastend wahrnimmt, so zu modifizieren, dass Stotterereignisse reduziert werden. Schrittweise können im weiteren Prozess die stotterprovozierenden Faktoren eingebaut und durch den gezielten Aufbau von Strategien unterstützt werden.

Ich stottere, wenn		immer	manchmal	selten
1)	der Lehrer mich drannimmt, ohne dass ich mich gemeldet habe.	●	●	●
2)	ich etwas laut vorlese.	●	●	●
3)	ich ein Gedicht vortragen soll.	●	●	●
4)	ich einen Kurzvortrag halte.	●	●	●
5)	ich mich mit jemandem streite.	●	●	●
6)	ich mit meinem Banknachbarn flüstere.	●	●	●
7)	ich spiele.	●	●	●

Abb. 1: Fragebogen zum Selbsterleben stotternder Kinder und Jugendlicher, Teil A